

Sprichwörter in einem phraseologischen Wörterbuch¹

Tamás Kispál

1. Einleitung

Sprichwörter sind nach einer alten Definition von Friedrich Seiler (1922: 2) »im Volksmund umlaufende, in sich geschlossene Sprüche von lehrhafter Tendenz und gehobener Form«. Sprichwörter sind Gegenstand der Phraseologie und der eher volkskundlich orientierten Parömiologie. Nach den Merkmalen »Stabilität« und »Idiomatizität« lassen sie sich der Phraseologie, der linguistischen Disziplin der festen Wortverbindungen zuordnen. Von Phraseologismen unterhalb der Satzgrenze (z.B. *jmdm. einen Bären aufbinden*) unterscheiden sie sich, weil sie satzwertig sind. Sie werden auch als »Mikrotexte« behandelt, weil sie im Gegensatz zu den sog. festen Phrasen (z.B. *Da liegt der Hund begraben.*) kein Kontextverweiselement enthalten.

In der deutschsprachigen lexikographischen Literatur gibt es heute mehrere wertvolle phraseologische Wörterbücher. In den 90er Jahren erschienen z.B. vier wichtige neue Idiomatikwörterbücher

(Duden 11, Hessky/Ettinger 1997, Müller 1994, Schemann 1993) sowie zwei Wörterbücher in neuer Auflage (Agricola 1992, Röhrich 1991/1992). Außerdem gibt es z. B. noch folgende bekannte phraseologische Wörterbücher (Friederich 1976, Görner 1979, Schemann 1989a), von denen Görner (1979) und Schemann (1989a) onomasiologisch gegliedert sind. Von diesen phraseologischen Wörterbüchern kann man die Sprichwort-Wörterbücher (z. B. Beyer/Beyer 1984, Simrock 1846, Wander 1867–1880) trennen, die ausschließlich oder hauptsächlich Sprichwörter enthalten (vgl. Mieder 1989). Sie sind mitunter nur Sprichwortlisten ohne oder mit sehr wenigen Angaben. Von den neun von mir untersuchten phraseologischen Wörterbüchern gibt es nur vier, in denen auch Sprichwörter kodifiziert wurden (Duden 11, Röhrich 1991/1992, Schemann 1989a, Schemann 1993). Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf die *Deutsche Idiomatik* von Schemann (1993). Dieses Wörterbuch

1 Der vorliegende Beitrag ist die erweiterte Fassung eines Vortrags, den ich am 9.4.1999 auf dem IX. Ungarischen Kongreß der Angewandten Linguistik an der Universität Veszprém gehalten habe.

zeichnet sich gegenüber anderen phraseologischen Wörterbüchern durch seine kontextorientierte Bedeutungsdarstellung aus und somit stellt es auch für den DaF-Lerner ein wertvolles Nachschlagewerk dar.

2. Deutsche Idiomatik: Inhalt und Aufbau

Die *Deutsche Idiomatik* enthält ca. 35000 phraseologische Einheiten, wobei das Attribut »phraseologisch« und besonders das im Titel enthaltene Wort »Idiomatik« in einem sehr weiten Sinne verstanden werden muß. (Diese Zahl steht auf dem hinteren Buchdeckel. Schemann (1993: XII) schreibt in seiner Einleitung von rund 32.000 Redewendungen.) In der einschlägigen phraseologischen Literatur wird eine Verbindung als phraseologisch betrachtet, wenn sie Polylexikalität, syntaktische und semantische Irregularitäten sowie Lexikalisierung aufweist (vgl. Burger 1982: 1). Die idiomatischen festen Wortverbindungen (z. B. *das fünfte Rad am Wagen*) werden zum Zentrum, die kommunikativen Formeln (z. B. *Schwamm drüber!*) oder die Kollokationen (z. B. *jmdm. Hilfe leisten*) werden z. B. zur Peripherie der Phraseologie gerechnet. Sprichwörter gehören in der germanistischen Phraseologieforschung – wenn überhaupt zur Phraseologie (vgl. dagegen Fleischer 1994) – meist zur Phraseologie im weiteren Sinne (Palm 1995: 3f.). Burger (1998: 15) lehnt allerdings eine strikte Unterscheidung zwischen Phraseologismen im engeren und im weiteren Sinne ab, und in Burger (1998: 39) behandelt er Sprichwörter als die wichtigste Gruppe der satzwertigen Phraseologismen (vgl. auch ebd.: 100ff.).

Nach den Merkmalen »Polylexikalität« und »Stabilität« kann man eigentlich jede feste Kombination von zwei Wörtern (z. B. *an sich, wenn auch, so daß*) zur Phraseologie rechnen (Burger 1998: 16). So

verhält es sich auch im untersuchten Wörterbuch von Schemann. Für Schemann (1993: XII) gelten nämlich »alle Einheiten, die kontextgebunden sind«, als »idiomatisch«.

Das Wörterbuch hat einen ziemlich umfassenden Vorspann vor dem Verzeichnis der »Redewendungen«. Nach »Zeichenerklärung und Benutzerhinweise« (IX–X) kommt die »Einleitung« (XI–XXI), der eine 70seitige »wissenschaftliche Einführung in die (deutsche) Idiomatik« (XXIII–CXIII) und eine ausführliche »Idiomatik-Bibliographie« (CXV–CLIX) folgen. Dabei ist allerdings anzumerken, daß sowohl die wissenschaftliche Einführung als auch die Bibliographie die von Schemann vertretene weiteste Auffassung der Idiomatik widerspiegeln.

Im Idiomatikverzeichnis sind die Stichwörter der Wendungen alphabetisch geordnet, und zwar in derselben Form, wie sie in der jeweiligen Wendung vorkommen, z. B. *Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.* unter dem Lemma *kommt*, obwohl auch das Stichwort *kommen* im Wörterbuch enthalten ist, *Es wird nicht/nichts so heiß gegessen, wie (es) gekocht (wird).* unter *gegessen*, obwohl auch das Stichwort *essen* lemmatisiert ist. Die Stichwortauswahl ist durch wortartenspezifische Prinzipien geprägt. Hat der Ausdruck ein Substantiv, bestimmt dies die alphabetische Einordnung, sonst zählen in der folgenden Reihenfolge das Verb, das Adjektiv, das Adverb, Pronomina, Interjektionen, Partikeln usw. als Stichwörter (XVIff.). Schemann (XIXf.) begründet das Vermeiden der sonst üblichen Grundform (Substantiv im Nominativ Singular, Verb im Infinitiv) damit, daß die Bedeutung der Komponenten in den »Idiomen« nicht mit ihrer »Grundbedeutung« identisch ist und daß dies auch der sprachlichen Intuition folge. Bei DaF-Lernern folgt jedoch die Kodifikationsform wahrscheinlich nicht der

sprachlichen Intuition. Wenn man z. B. den Wortlaut des Sprichworts *Es wird nicht/nichts so heiß gegessen, wie (es) gekocht (wird)*, nicht genau weiß, könnte man es auch unter dem Stichwort *essen* suchen. Dort gibt es aber keinen Verweis auf dieses Sprichwort, was allerdings von diesem Wörterbuch auch nicht unbedingt zu erwarten ist. Die Art der Stichwortansetzung kann auf jeden Fall für nichtdeutschsprachige Wörterbuchbenutzer m. E. kaum begründet werden. Die Einordnung der Redewendungen unter einem Stichwort ist ziemlich kompliziert. Die An- und Einordnungsprinzipien erläutert Schemann (XV) in 14 Punkten. Darauf wird hier nicht näher eingegangen. Es soll nur bemerkt werden, daß das Finden einer Wendung unter dem Stichwort trotz der angeführten Prinzipien langwierig sein kann. Die drei Sprichwörter im Wörterbuchartikel *Hund* (*Ein toter Hund beißt nicht mehr. – Hunde, die bellen, beißen nicht! – Den letzten beißen die Hunde.*) sind z. B. unter den 59 Wendungen mit *Hund* an drei verschiedenen Stellen zu finden. Die Sprichwörter sind im Wörterbuch konsequent mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben. Mit der vielfältigen (jedoch begrenzten) Variationsmöglichkeit der Sprichwörter im Kontext kann das Fehlen der großen Anfangsbuchstaben zwar begründet werden. Als Gründe für große Anfangsbuchstaben könnten allerdings die Überschaubarkeit und die Abgrenzung der Sprichwörter im Wörterbuchartikel angeführt werden.

3. Sprichwörter in der Deutschen Idiomatik

3.1 Sprichwortauswahl

Bei der Aufnahme des Materials ist auf die von Schemann (XI) in der Einleitung angegebenen Quellen hinzuweisen. Der Wörterbuchautor erwähnt dort folgen-

des zur allgemeinen Materialbasis: eine kritische Durchsicht einer großen Zahl zeitgenössischer und auch einiger älterer Texte, eine ›gemischte‹ Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften, eine kontinuierliche Beobachtung der mündlichen Sprache, die Auswertung der aktuellen allgemeinen und idiomatischen Wörterbücher des Deutschen und die wesentlichen wissenschaftlichen und vorwissenschaftlichen Materialien zur Idiomatik und ihren Grenzgebieten. Diese Vielfalt der Quellen kann man auf jeden Fall begrüßen, besonders vor dem Hintergrund, daß die meisten Wörterbuchschreiber einfach voneinander abschreiben. Neben der Auswertung der aktuellen Wörterbücher des Deutschen hat Schemann also noch zahlreiche wichtige Quellen berücksichtigt. Die zitierten Quellen beziehen sich wohl auch auf die kodifizierten Sprichwörter. Im Wörterbuch habe ich etwa 150 Sprichwörter gefunden. Bei 35000 Wendungen ist diese Zahl ziemlich gering. Zum Vergleich: im Idiomatik-Duden, im 11. Band der zwölfbändigen Duden-Reihe (Duden 11), gibt es nach meiner Zählung 300 Sprichwörter unter den 10000 Wendungen. Schemann (1993) enthält dreimal so viele Einträge und nur halb so viele Sprichwörter. Wichtiger als die Quantität ist jedoch eindeutig, welche Sprichwörter in einem Wörterbuch kodifiziert werden. Seit 1996 liegt eine Liste von 57 Sprichwörtern vor, die sich nach empirischen Untersuchungen als die bekanntesten deutschen Sprichwörter herausgestellt haben (vgl. Baur/Chlostá 1996; Baur/Chlostá/Grzybek 1996). Auch wenn diese Liste natürlich nicht als absolut gilt, ist es auffallend, daß die Hälfte (28) der 57 Sprichwörter in die *Deutsche Idiomatik* nicht aufgenommen wurde. Die folgenden Sprichwörter sind z. B. nicht kodifiziert:

Morgenstunde hat Gold im Munde.¹
 Ohne Fleiß kein Preis.
 Viele Köche verderben den Brei.
 Übung macht den Meister.

Der Idiomatik-Duden weist auch hier eine bessere Position auf. Dort fehlen nur drei Sprichwörter von der erwähnten Liste. Einige Sprichwörter, die zwar nicht in der empirischen Liste enthalten, aber wohl weitbekannte Sprichwörter sind, wurden in Schemann (1993) aufgenommen:

Neue Besen kehren gut.
 Man muß das Eisen schmieden, solange es (noch) heiß ist.
 Einem geschenkten Gaul guckt/(schaut) man nicht ins Maul.
 Ein gebranntes Kind scheut das Feuer.

Beachtenswert ist es, daß zu zwölf Sprichwörtern die Markierung »selten« hinzugefügt wurde:

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet wohl zum Berge kommen.
 Wes Brot ich eß/esse, des Lied ich sing(e).
 Mit Geduld und Spucke ... (fängt man eine Mücke).
 Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.
 Heute mir, morgen dir.
 Ein toter Hund beißt nicht mehr.
 Eine Katze fällt immer (wieder) auf die Pfoten.
 Wer zahlt, bestimmt die Musik./Wer die Musik bestellt, bestimmt das Fest.
 Rache ist Blutwurst.
 Rache ist süß.
 Es ist nicht alle Tage Sonntag.
 Wie du mir, so ich dir.²

Dieses Zeichen kann auch den fremdsprachigen Deutschlerner auf die beschränkte Verwendung dieser Sprichwörter aufmerksam machen, obwohl das Verwenden von Sprichwörtern für Nicht-

muttersprachler ohnehin nicht oder nur mit Vorsicht empfohlen werden kann (vgl. Baur/Chlosta 1996, Kispál 1999). Da das Wörtchen »selten« die einzige Häufigkeitsangabe im Wörterbuch darstellt, ist bei den auf diese Weise nicht markierten Sprichwörtern anzunehmen, daß sie nach dem Wörterbuchautor häufig benutzt werden. Das sollte auch die geringe Zahl der kodifizierten Sprichwörter bestätigen.

3.2 Sprichwortangaben

Bei den Sprichwörtern sind außer eventuellen Häufigkeitsangaben (wie »selten«) noch Angaben zur Variation und zum Stil zu finden. Ziemlich viele Sprichwörter sind in mehreren möglichen Varianten angegeben. Davon sind die relative Stabilität und die Variationsfreudigkeit von Sprichwörtern abzulesen. Varianten werden entweder durch die gewohnten Mittel wie Schrägstrich und Klammern (*Lieber einen Spatz/(einen Spatzen/den Spatzen) in der Hand als eine/(die) Taube auf dem Dach.*) oder durch das Wörtchen »eher« markiert. Letzteres gibt auch über die öfter verwendete Variante Aufschluß. Statt des Sprichworts *Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen.* sollte man z. B. nach dem Wörterbuch »eher« die Form *Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.* verwenden.

Etwa ein Fünftel der kodifizierten Sprichwörter gehören nach Schemann nicht zur Standardsprache. Die meisten markierten Sprichwörter werden nach dem Wörterbuch umgangssprachlich verwendet (z. B. *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. – Einem geschenkten Gaul guckt/(schaut) man nicht ins Maul. – Eine Hand wäscht die*

1 Dieses Sprichwort ist nach Mieder (1997) das populärste deutschsprachige Sprichwort. Das Lemma *Morgenstunde* und zwei Redewendungen mit diesem Stichwort wurden in Schemann (1993) aufgenommen, das Sprichwort jedoch nicht.

2 Es ist merkwürdig, daß das als »selten« markierte Sprichwort *Wie du mir, so ich dir* auch in der Liste der 57 bekanntesten deutschen Sprichwörter enthalten ist.

andere.). Aber auch Sprichwörter der saloppen (z. B. *Geld stinkt nicht.*) oder der gehobenen Sprache (z. B. *Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.*) finden sich im Wörterbuch. Die Einstellung des Sprechers markieren die Bezeichnungen »path«(etisch) (z. B. *Noch ist/Es ist noch nicht aller Tage Abend.*), »iron«(isch) (z. B. *Keine Rose ohne Dornen.*) oder »scherzh«(aft) (z. B. *Rache ist Blutwurst.*). Die im Wörterbuch verwendeten Stilangaben sollte man allerdings mit Vorsicht akzeptieren, denn diese Markierungen stimmen bekanntlich mit denen in anderen Wörterbüchern bei denselben Einträgen oft nicht überein. Das gilt auch für Sprichwörter. Teilweise liegt das an der verschiedenen Interpretation der jeweiligen stilistischen Markierungen und am Mangel an empirischen Untersuchungen zur stilistischen Markiertheit von Sprichwörtern.

Bei den Wendungen stehen keine Bedeutungsangaben im Schemann (1993). Die Kernbedeutung sollte durch das Beispiel illustriert werden und das Beispiel sollte »den Wörterbuchbenutzer in die Lage setzen, von dieser Kernbedeutung aus die Redewendung in dem ihr gemäßen Kontextrahmen zu benutzen« (Schemann 1993: XV; Schemann 1991: 1026). Inwiefern der Kontext im Wörterbuch dem fremdsprachigen Benutzer bei der Bedeutungserschließung (oder Sinnererschließung) von Sprichwörtern behilflich sein kann, ist fraglich. Man kann jedenfalls der Feststellung von Hessky/Ettlinger (1997: XVIII) zustimmen, daß die Benutzung von Schemann (1993) solide Sprachkenntnisse verlangt, »um die jeweilige Bedeutung der Redewendungen aus den Beispielsätzen rekonstruieren zu können«. Das Wörterbuch ist also für Deutschlerner im Anfängerstadium nicht geeignet. Es ist schade, daß die Kontextangaben keine Hinweise auf die Quelle enthalten. Daher kann man nicht wissen,

in welchem Fall ein Beleg und wann ein konstruiertes Beispiel angeführt wurde.

Nach den bisher (besonders aus der Perspektive des DaF-Lerners) meist als defizitär eingestuften Merkmalen des Wörterbuchs wird im folgenden veranschaulicht, was alles der Benutzer (auch der fortgeschrittene Deutschlerner) im Wörterbuch aus dem Kontext von Sprichwörtern erschließen kann:

– Sprichwörter können im Kontext in einer von dem lexikographisch kodifizierten Wortlaut abweichenden Form auftreten. Die Beispiele zeigen diese Einbettung der Sprichwörter in den Kontext:

Ausnahmen bestätigen *bekanntlich* die Regel! (51)

Es ist *halt* nicht alles Gold, was glänzt. (278)
Laßt uns den Tag nicht vor dem Abend loben. (828)

(Hervorhebungen T. K.)

– Sprichwörter sind polysituativ (Grzybek 1984: 222), d. h. ein Sprichwort kann in vielen verschiedenen Kontexten, Situationen vorkommen. Für das Sprichwort *Den letzten beißen die Hunde.* werden z. B. zwei verschiedene Situationen im Wörterbuch angegeben:

1. »... Es ist besser, wir hauen ab! Diese Sauferei wird ein teurer Spaß sein – und *den letzten beißen die Hunde!* – Was, der letzte soll die ganze Zeche bezahlen? Das ist doch nicht möglich!«

2. »... Jetzt aber raus! Wenn ich in zwei Minuten noch jemanden in der Klasse sehe, hagelt's Strafarbeiten. Raus, sage ich – *den letzten beißen die Hunde!* – Was passiert denn mit dem letzten, Herr Hoffmeister? – Frag nicht so blöd! Raus!« (376)

– Sprichwörter können viele kommunikative Funktionen ausüben. Sie können im Text u. a. als Warnung, Überredung, Argument, Bestätigung, Trost fungieren (Röhrich/Mieder 1977: 81). Die Polyfunktionalität (Grzybek 1984: 222), die sich in dieser Fülle von pragmatischen

Funktionen ausdrückt, charakterisiert auch einzelne Sprichwörter. Der Wörterbuchbenutzer sollte wissen, daß die in Schemann (1993) angegebene Funktion nur eine der vielen möglichen kommunikativen Funktionen des jeweiligen Sprichworts darstellt:

Sprichwort als Ratschlag:

»... Wie soll ich mich entscheiden? Auf der einen Seite das Angebot von Schuckert und Co. – hochinteressant, wenn auch noch nicht ganz sicher –, auf der anderen eine todsichere Sache bei Kreudel – ein Routineberuf ... – Wenn ich dir raten darf: *lieber einen Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach.*« (774)

Sprichwort als Bestätigung:

»Er machte bei der Vorstellung einen blendenden Eindruck! Aber wie sich bald herausstellte, täuschte dieser Eindruck. Er arbeitet schlecht und ist auch persönlich nicht zuverlässig. – *Es ist halt nicht alles Gold, was glänzt.*« (278)

– Sprichwörtern können typische metasprachliche Kommentare vorangestellt werden. Auch solche Formulierungen sind in den Sprichwortkontexten des Wörterbuchs zu finden:

»wie der Volksmund sagt: *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.*« (29)

»Nach dem Motto: *Liebe geht durch den Magen.*« (489)

»wie es so schön heißt: *Kleinvieh macht auch Mist.*« (415)

»wie das Sprichwort sagt: *ein Unglück kommt selten allein.*« (886)

– Sprichwörter können an verschiedenen Textstellen stehen. Auch dies wird an den zitierten Kontexten deutlich. Dabei muß man allerdings den Unterschied zwischen schriftlichen und mündlichen Texten berücksichtigen. In einer empirischen Untersuchung zum Vorkommen von Sprichwörtern in Tageszeitungen sind die meisten Sprichwörter in der Artikelmitte aufgefunden worden (Chlosta et al. 1993). In einem mündlichen Text ist jedoch die Festlegung von Textpositionen

wohl problematischer als z. B. in einem Zeitungsartikel:

Als Einleitung einer Argumentation:

»... Papa, das siehst du vollkommen falsch! – Aha, *das Ei will mal wieder klüger sein als die Henne!* Ich habe mich mit diesem Thema schon beschäftigt, Ulla, da warst du überhaupt noch nicht geplant.« (148)

Als Abschluß einer Argumentation:

»Schließ dein Rad ab, Junge! Selbst in einem so ruhigen Viertel läßt man ein Fahrrad doch abends nicht ungeschlossen draußen stehen. *Gelegenheit macht Diebe.*« (246)

– Manchmal genügt bloß die Andeutung auf ein Sprichwort und man assoziiert sofort das Sprichwort. Vgl. das folgende Beispiel aus dem Wörterbuch:

»Er hat sich also wieder mit diesen leichten Mädchen eingelassen? Wo er doch hoch und heilig versprochen hatte, in Zukunft ein anderes Leben zu führen! – Nun ja, du weißt ja: *Der Geist ist willig ... / Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.*« (242)

– Der Kontext soll auch, »wo es geraten scheint, den Bedeutungskern zusätzlich durch Quasisynonyma im Beispieltext« paraphrasieren (Schemann 1993: XVf.). Dies gilt jedoch vor allem für Redewendungen, bei denen synonyme Redewendungen im Kontext vorkommen können (vgl. Greciano 1987: 196ff.). Wegen der allgemeinen Funktion der Sprichwörter, einen Gedanken in Kürze und Prägnanz zu formulieren, kommt es bei ihnen allerdings selten zu einer solchen Paraphrasierung. In der Umgebung eines Sprichwortes kommen also nur selten andere (quasi)synonyme Sprichwörter oder Varianten vor (das erste Beispiel). Dort kann es sich eher (wahrscheinlich auch nicht oft) um eine Umschreibung mit eigenen Worten handeln (das zweite Beispiel):

1. »Nun ja, viel taugt diese Platte ja nicht mehr. Aber sie ist schließlich ein Geschenk. Und wie sagt man: *Einem geschenkten Gaul guckt man nicht ins Maul.* – Und einem geschenkten Barsch guckt man nicht? – in die Kiemen!« (225)

2. »An der alten Weisheit ›Eile mit Weile‹ ist wirklich was dran. Denn wenn man wenig Zeit hat oder glaubt, wenig Zeit zu haben, sollte man die Dinge wirklich mit Bedacht angehen und jegliche Hektik vermeiden. Sonst macht man nur unnötige Fehler, die letztlich genau das kosten, was man nicht hat – Zeit.« (150)

4. Zusammenfassung

Die *Deutsche Idiomatik* von Schemann ist in der deutschen phraseologischen und lexikographischen Literatur von großer Bedeutung. Mit seinem umfangreichen Material gehört dieses Wörterbuch nämlich zu einem der größten und wichtigsten deutschen phraseologischen Wörterbüchern der 90er Jahre. Es zeichnet sich auch durch seine umfassende wissenschaftliche Einführung und Bibliographie aus. Die recht weite Auffassung der Phraseologie und der Idiomatik im Wörterbuch trägt jedoch der Forschungslage der germanistischen Phraseologie nicht Rechnung.

Bezüglich der Sprichwortbehandlung läßt das Wörterbuch einiges zu wünschen übrig. Die Anzahl der aufgenommenen Sprichwörter ist relativ gering. Die Auswahl der Sprichwörter entspricht nicht den Ergebnissen der empirischen Sprichwortforschung. Die Häufigkeitsmarkierung »selten« ist jedoch zu begrüßen. Die ungewöhnliche Anordnung der Lemmata und die Einordnung der Wendungen unter den Stichwörtern kann – zumindest für nichtmuttersprachliche Deutschlerner – problematisch sein. Die variationsreiche Lemmatisierung der Sprichwörter und die enthaltenen Stilangaben sind vorteilhaft. Es sollte allerdings auf ein vorsichtiges, nicht rückhaltloses Akzeptieren der stilistischen Markierungen aufmerksam gemacht werden, weil diese Kennzeichnungen in den verschiedenen Wörterbüchern sehr unterschiedlich beurteilt werden. Die Darstellung der Wendungen im Kontext ist je-

doch eine auch für Nichtmuttersprachler sehr anschauliche Methode. Bei den Sprichwörtern ist die Bedeutung zwar aus dem angegebenen Kontextbeispiel verschiedentlich zu erkennen, aber dieses Verfahren bietet dem Wörterbuchbenutzer eine vielseitige Hilfe. Dadurch wird die aktive Funktion des Wörterbuchs deutlich, weil sich viele Sprichwortmerkmale im Kontext erkennen lassen: Variationsfreudigkeit, Polysituativität, Polyfunktionalität, metasprachliche Kommentare, Andeutung durch verkürzte Sprichwortformen, Paraphrasieren im Kontext. In jedem Fall sollte aber darauf hingewiesen werden, daß das Beispiel immer nur ein mögliches Beispiel ist. Es gibt noch viele mögliche typische Beispiele. Dieses Wörterbuch kann folglich in gewissem Maße sowohl zur Wörterbuchdidaktik als auch zur Sprichwortdidaktik einen bedeutsamen Beitrag leisten.

Literatur

Wörterbücher

- Agricola, Erhard: *Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*. Neufassung der 14. Auflage. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1992.
- Beyer, Horst; Beyer, Annelies: *Sprichwörterlexikon. Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1984.
- Duden 11 = *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bearbeitet von Günther Drowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1992 (Der Duden in 12 Bänden, 11).
- Friederich, Wolf: *Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*. 2., neubearbeitete Auflage. München: Hueber, 1976.

- Görner, Herbert: *Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1979.
- Hessky, Regina; Ettinger, Stefan: *Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen: Narr, 1997.
- Müller, Klaus: *Lexikon der Redensarten*. Gütersloh: Bertelsmann, 1994
- Röhrich, Lutz: *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 3 Bände. Freiburg im Breisgau; Basel; Wien: Herder, 1991/1992.
- Schemann, Hans: *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Unter Mitarbeit von Renate Birkenhauer. Straelen: Straelener Manuskripte Verlag, 1989a. In unveränderter Fassung erschienen als: *PONS Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Stuttgart: Klett, 1992.
- Schemann, Hans: *PONS Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart: Klett, 1993.
- Simrock, Karl: *Die deutschen Sprichwörter*. Frankfurt am Main: Brönnner, 1846. (Nachdruck Stuttgart: Reclam, 1988).
- Wander, Karl Friedrich Wilhelm: *Deutsches Sprichwörter-Lexikon*. 5 Bände. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1867–1870. (Nachdruck Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1964).
- Sekundärliteratur**
- Baur, Rupprecht S.; Chlosta, Christoph: »Sprichwörter: Ein Problem für Fremdsprachenlehrer wie -lerner?!«, *Deutsch als Fremdsprache* 33 (1996), 91–102.
- Baur, Rupprecht S.; Chlosta, Christoph; Grzybek, Peter: »Das Projekt »Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen: What is worth doing – do it well!«, *Muttersprache* 106 (1996), 162–179.
- Burger, Harald; Buhofer, Annelies; Sialm, Ambros: *Handbuch der Phraseologie*. Berlin: de Gruyter, 1982.
- Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt, 1998 (Grundlagen der Germanistik, 36).
- Chlosta, Christoph; Grzybek, Peter; Stankovic-Arnold, Zorica; Steczka, Andreas: »Das Sprichwort in der überregionalen Tagespresse. Eine systematische Analyse zum Vorkommen von Sprichwörtern in den Tageszeitungen ›Die Welt‹, ›Frankfurter Allgemeine Zeitung‹ und ›Süddeutsche Zeitung‹«, *Wirkendes Wort* 43 (1993), 671–696.
- Fleischer, Wolfgang: »Phraseologismus und Sprichwort: lexikalische Einheit und Text«. In: Sandig, Barbara (Hrsg.): *Europhras* 92. *Tendenzen der Phraseologieforschung*. Bochum: Brockmeyer, 1994, 155–172 (Studien zur Phraseologie und Parämiologie, 1).
- Gréciano, Gertrud: »Idiom und Text«, *Deutsche Sprache* 15 (1987), 193–208.
- Grzybek, Peter (Hrsg.): *Semiotische Studien zum Sprichwort. Simple Forms Reconsidered I*. Kodikas/Code – Ars Semeiotica 7.3/4 (1984).
- Grzybek, Peter: »Überlegungen zur semiotischen Sprichwortforschung«. In: ders. (Hrsg.): *Semiotische Studien zum Sprichwort. Simple Forms Reconsidered I*. Kodikas/Code – Ars Semeiotica 7.3/4 (1984), 215–249.
- Hausmann, Franz Josef; Reichmann, Oskar; Wiegand, Herbert Ernst; Zgusta, Ladislav (Hrsg.): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 1. Teilband. Berlin; New York: de Gruyter, 1989 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 5.1).
- Kispál, Tamás: »Sprichwörter im Fremdsprachenunterricht«, *Deutschunterricht für Ungarn* 14 (1999), 23–34.
- Mieder, Wolfgang: »Das Sprichwörterbuch«. In: Hausmann Franz Josef; Reichmann, Oskar; Wiegand, Herbert Ernst; Zgusta, Ladislav (Hrsg.): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 1. Teilband. Berlin; New York: de Gruyter, 1989, 1033–1044 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 5.1).
- Mieder, Wolfgang: »Morgenstunde hat Gold im Munde: Studien und Belege zum populärsten deutschsprachigen Sprichwort. Wien: Edition Praesens, 1997.
- Palm, Christine: *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen: Narr, 1995.
- Röhrich, Lutz; Mieder, Wolfgang: *Sprichwort*. Stuttgart: Metzler, 1977 (Sammlung Metzler, 154).

-
- Sandig, Barbara (Hrsg.): *Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*. Bochum: Brockmeyer, 1994 (Studien zur Phraseologie und Parömiologie, 1).
- Schemann, Hans: »Das phraseologische Wörterbuch«. In: Hausmann, Franz Josef; Reichmann, Oskar; Wiegand, Herbert Ernst; Zgusta, Ladislav (Hrsg.): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. 1. Teilband. Berlin; New York: de Gruyter, 1989, 1019–1032 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 5.1).
- Seiler, Friedrich: *Deutsche Sprichwörterkunde*. München: Beck, 1922 (Nachdruck München 1967).